

# Das Ende der Rentenökonomie

Im letzten Winter erschien »Rent Unmasked«, ein Sammelband herausgegeben von Fred Harrison zu Ehren von Prof. Mason Gaffney. Das Buch erhielt jüngst den People's Book Prize für besondere Leistungen. Dank Dirk Lühr liegt es nun auch in deutscher Übersetzung vor.



Ende der Maskerade! Noch werden die ökonomischen Renten in unseren Wirtschaftsstatistiken verschleiert. Wann wird der privatisierte Reichtum unserer Gesellschaften endlich aufgedeckt?

**T**atsächlich ist das Thema hochaktuell, denn in einer Niedrigzinsphase sind insbesondere solche Geldanlagen attraktiv, die den Anlegern statt der Zinsentnahmen andere Einnahmen aus ökonomischen Renten ermöglichen, insbesondere aus Grund und Boden. Der deutsche Titel des Buches lautet daher auch »Das Ende der Rentenökonomie«, um den klassischen ökonomischen Begriff der »Renten« in seiner ganzen Bedeutung wieder in den Mittelpunkt der ökonomischen Debatte zu rücken. Es geht dabei eben nicht um die »Altersrente«, die man im deutschsprachigen Raum sofort mit dem Begriff assoziiert, oder nur um die »Miete« (engl.: rent), an die englischsprachige Menschen als erstes denken.

## Ökonomische Renten und Single Tax

Wie Mary Cleveland in ihrem Beitrag beschreibt, erkannten die klassischen Wirt-

schaftswissenschaftler, dass die »Bodenrente« (wobei der Begriff »Boden« damals sehr weit gefasst wurde und alle natürlichen Ressourcen beinhaltete), die wir heute »ökonomische Rente« nennen, ein unverdientes Einkommen darstellt, das aus dem Privileg von Eigentumsansprüchen unter dem Schutz des Staates entsteht. (S. 92) Schon der französische Physiokrat Anne Robert Jacques Turgot hatte daher für eine »impôt unique« (eine einzige Steuer) auf Boden plädiert, weil er erkannt hatte, dass »Boden von selbst einen Überschuss generiert, der besteuert werden kann, ohne gleichzeitig den Arbeitseinsatz oder Investitionen zu beeinträchtigen« (S. 95). Adam Smith und Henry George haben diesen Gedanken einer Single Tax aufgegriffen. Henry George bereiste damit als letzter Vertreter der klassischen Ökonomie (»last man standing«) gegen Ende des 19. Jahrhunderts die englischsprachige Welt und versetzte Menschenmassen in Aufruhr – weshalb er auch bekämpft wurde.

»Die Rehabilitierung dieses Konzepts könnte die Menschen dazu befähigen, den Zustand unserer biologischen, sozialen und kulturellen Lebensbedingungen zu überdenken«, schreibt Fred Harrison im Prolog (S. 23) und zitiert auch Wirtschaftsnobelpreisträger Joseph Stiglitz, der sich in der Vergangenheit immer wieder, so auch 2015 in seiner Pariser Rede auf der New Economic Thinking Conference, als Anhänger von Henry George zeigte: »Eine Steuer auf Land, auf die ökonomischen Renten, würde hingegen einige der wesentlichen Probleme lösen. Das ist die Idee, die Henry George vor mehr als hundert Jahren hatte ...«

## Leistungen Mason Gaffneys

Im dankenswerten Beitrag von Fred E. Foldvary nimmt dieser eine Einordnung der »Geoklassik« genannten Schule in die ökonomische Ideengeschichte vor. Die neoklassische Ökonomie sei – durchaus »absichtsvoll«, vor allem durch das Bestreben von Ökonomen der Universität von Chicago wie Frank Knight und J. B. Clark von der Columbia-Universität – zu einer »Zwei-Faktor-Lehre« verkümmert, die Bodenerträge mit Kapitalerträgen vermengte: »Folglich werden wichtige

**»Eine Steuer auf Land, auf die ökonomischen Renten, würde einige der wesentlichen Probleme lösen. Das ist die Idee, die Henry George vor mehr als hundert Jahren hatte.«**  
**Joseph Stiglitz**

Themen wie Einkommensungleichheit zu einer Sache von Kapital versus Arbeit, während Bodeneigentum im Verborgenen bleibt, ausgeblendet und vergessen.« (S. 124) Kein Wunder also, dass heute studentische Initiativen wie die Plurale Ökonomik gegen die

Orthodoxie in Aufstand kommen. Aber auch heterodoxe Theorien blieben unvollständig. Foldvary kommt zu dem Schluss: »innerhalb der heterodoxen Denkrichtungen verstehen nur die Georgisten die Ungleichheit von Bodeneigentum und die stillschweigende Subventionierung des Bodeneigentums als die Hauptursache für unverdiente Ungleichheit zusammen mit makroökonomischer Instabilität.« (S. 127) Leider bleibt in diesem Beitrag – wie überhaupt in dem Band – die Gesellschaftslehre von der zu überwindenden Überlegenheit des Geldes über die Waren unerwähnt.

Zur »forensischen Untersuchung der Rente« und der damit zusammenhängenden Lösung der gesellschaftlichen Probleme habe niemand mehr beigetragen als Prof. Mason Gaffney, »welchem wir die größte Autorität auf dem Gebiet der Immobilienökonomie zustehen«, so Herausgeber Harrison. (S. 13) Mason Gaffney, mittlerweile 93 Jahre alt, war von 1976 an Ökonomie-Professor an der University of California in Riverside, USA. Er belebte nicht nur die Thesen von Henry George, er ging sogar über diesen hinaus, insbesondere indem er den Zusammenhang zwischen Kapitalumschlag und Beschäftigung untersuchte. (S. 51) Zudem integrierte Gaffney die österreichische Kapitaltheorie in seine georgistische Konjunkturtheorie. (S. 130) Gaffney habe auch nachgewiesen, »dass es tatsächlich ausreichend Rente für die Bereitstellung der öffentlichen Leistungen gibt.« (S. 135)

## Vereinigung der Wahrheitselemente

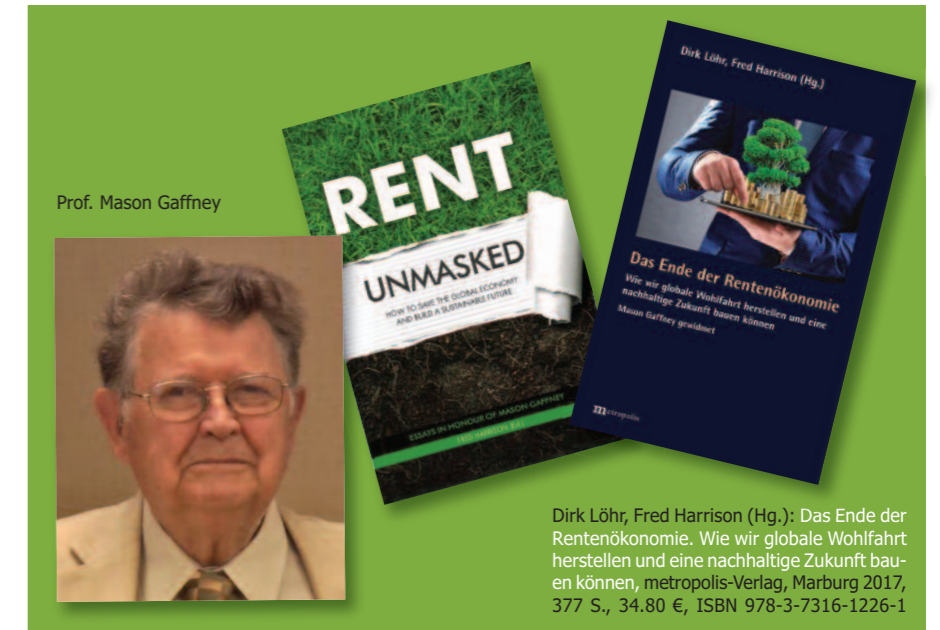
»Die geoklassische Analyse vereint die Elemente der Wahrheit gegensätzlicher Ideologien«, schreibt die Ökonomin Kris Feder unter Berufung auf Gaffney: »Statt zu fragen, wieviel Effizienz und Freiheit für die Gerechtigkeit aufgegeben werden muss, richtet der geoklassische Ansatz seine Aufmerksamkeit darauf, welcher Anteil des wirtschaftlichen Ergebnisses dem Einzelnen gehört, und welcher Anteil der Gemeinschaft und dem Staat.« (S. 50) Die politischen Gegensätze zwischen links und rechts, liberal und konservativ, Kommunismus und Kapitalismus sind irreführend und die Ideologien unvollständig. »Der Kommunismus konnte sich nicht bewähren, aber der Kapitalismus kränkt ebenfalls – und müsste eigentlich die Ungerechtigkeiten korrigieren, die dem Sozialismus seine Attraktivität verleihen.« (S. 48)

## Einflussnahme in der ehemaligen Sowjetunion

Gaffney und seine Mitstreiter waren sich der historischen Chancen bewusst, die sich aus der Kapitulation des kommunistischen Gesellschaftsmodells in der Sowjetunion und in

China ergaben. »Hier hätte sich unter fast laborähnlichen Umständen ein soziales Experiment durchführen lassen.« (S. 30) So wurde mit Unterstützung der Robert Schalkenbach-Stiftung 1990 eine sowjetische Delegation nach New York eingeladen, mit der neben William Vickrey auch Mason Gaffney sprach und ihr aufzeigte, dass »die Sowjetunion beides haben konnte, nämlich Land in öffentlichem Eigentum und private Märkte.« (S. 33) 1991 begannen geoklassische Aktivisten quer durch Russland zu ziehen und Kon-

fehlentwicklungen in »Euroland«, von Roger Sandilands zu den bislang unzulänglichen Reformen in Schottland und des Naturschützers Peter Smith, für den die Lektüre von Gaffney zum »Schlüsselerlebnis« für seine weitere Arbeit wurde, brilliert hier Nicolaus Tideman. Er behandelt die Auswirkungen einer Bodenwertsteuer, u.a. auf Eigenheimbesitzer und Finanzinstitutionen. Gerechtigkeit begründe die notwendige »Weiterreichung der Grundsteuer bis hin zu den letztendlichen Empfängern der Hypothekenzinsen«, da



Dirk Lühr, Fred Harrison (Hg.): Das Ende der Rentenökonomie. Wie wir globale Wohlfahrt herstellen und eine nachhaltige Zukunft bauen können, metropolis-Verlag, Marburg 2017, 377 S., 34,80 €, ISBN 978-3-7316-1226-1

takte zu knüpfen. Im selben Jahr wurde ein offener Brief an Präsident Gorbatschow gerichtet, der von den Nobelpreisträgern Franco Modigliani, Robert Solow und James Tobin mitunterzeichnet wurde. Doch es war ein Wettlauf gegen die Zeit. Gegen Gorbatschow, der den Boden in öffentlichem Eigentum behalten wollte, wurde geputscht, das leitete die Ära Jelzin und die Stunde der Oligarchen ein, »die sich die ökonomischen Renten Russlands aneigneten.« (S. 43) 1999 kam es noch zu einer Anhörung vor der Duma in Moskau, zu der neben Mason Gaffney auch William Vickrey und Nicolaus Tideman eingeladen waren. Auch in China wurden die Chancen nicht genutzt, die mit Hongkong als Vorbild hätten wahrgenommen werden können: »Ab der zweiten Dekade des 21sten Jahrhunderts war die Bevölkerung Chinas genauso tief in der Dystopie der Jagd nach ökonomischen Renten gefangen wie das postkommunistische Russland.« (S. 37-38)

## Prophetische Stimmen

Der letzte Teil des Bandes beinhaltet einen Ausblick in die Zukunft, die »prophetischen Stimmen«. Neben spannenden Ausführungen von Fernando Scornik Gerstein zu den

»die Bodenrente heutzutage in wesentlichem Umfang die Hypothekenzinsen speist« (S. 348). In vielen Punkten an Ausführungen von Fritz Andres vom SffO erinnernd, hebt Tideman auf die nötige moralische Erneuerung ab: »Eine Weltordnung, welche auf dem Prinzip fußt, dass niemand mehr als seinen Anteil an den natürlichen Ressourcen erhält und dass niemand genötigt ist, mit weniger auszukommen, hat viel bessere Chancen als ein bloßer Waffenstillstand, Kriege dauerhaft zu beenden.« (S. 340) Fred Harrison, Forschungsdirektor des Londoner Land Research Trust, gebührt großer Dank für diesen äußerst interessanten und sorgsam zusammengestellten Band. Dirk Lühr gilt unser Dank, dass er diese Texte auch dem deutschsprachigen Publikum zugänglich und sie um seinen eigenen lesenswerten Beitrag »Kapitalgesellschaften auf der Jagd nach ökonomischen Renten« ergänzt hat. Man kann sich der Rezension des American Journal of Economics and Sociology nur anschließen: Das Buch ist eine »Meisterleistung ... all jenen wärmstens zu empfehlen, die die Ökonomie gern wieder den ihr gebührenden Platz als Königsdisziplin der Sozialwissenschaften einnehmen sähen.«

Beate Bockting